

KORMORAN VS. TEICHWIRTSCHAFT

FISCHE(R) UNTER DRUCK

Der ungebremsste Anstieg der Besätze von Kormoranen, Reiher, Bibern und Fischottern bringt die Karpfenzüchter in Bedrängnis. Jagdliche Eingriffe, um den Fraßdruck zu stoppen, sind nur eingeschränkt möglich. Wir haben vor Ort mit betroffenen Fischern und Jägern gesprochen.





1

1
Vom Sortiertisch wandern die
Fische je nach Größe und Art
in die Spültanks.

2

2
Stunde der Wahrheit: Der
Hebeker befördert den Fang
auf den Sortiertisch.

3

3
Das Netz ist voll, doch viele
Fische weisen Verletzungen
durch den Kormoran auf.



2

3



TEXT: REINHARD SCHNEIDER

An diesem Morgen ist es kühl am Kriebacher Teich. 12 Grad Celsius zeigt das Thermometer. Der Himmel ist bedeckt. Die Männer in ihren Wathosen wissen, was zu tun ist. Wenn die Oberlausitzer Teichwirtschaft Petershain (Sachsen) abfischt, sind die Abläufe eingespielt. Das müssen sie auch, schließlich gehört die „Karpfen-Ernte“ zu den wichtigsten Aufgaben im Jahresverlauf. „Der Kriebacher Teich ist eines der 46 Fischgewässer, den der Petershainer Betrieb bewirtschaftet“, erzählt dessen Chef Armin Kittner. Die Männer ziehen das Netz langsam durchs Wasser. Das wird mehrmals wiederholt, bis der Großteil der Fische geerntet ist. Dicke Karpfen zappeln, Wasser spritzt den Männern ins Gesicht. Wenig später ergießt sich der volle Hebekescher über den Sortiertischen. Alles, was nicht zur Sorte „K3“ gehört, also den ausgewachsenen Speisekarpfen, die drei Sommer hinter sich haben, landet in den Spültanks: K2-Karpfen, aber auch Giebel, Schleie, Hechte und Zander. Nicht alle Fische gehen in den Verkauf. Ein Drittel wird als Besatz fürs nächste Jahr vorgehalten.

Der Brotfisch in der Teichwirtschaft der Oberlausitz auf den 8.000 Hektar ist und bleibt der Karpfen, beschreibt

Kevin Kretschmar vom Landesfischereiverband Sachsen die Situation. Noch hält die Nachfrage nach Karpfen an. Doch der Berufsstand gerät immer stärker unter Druck. Die Teichwirte kämpfen mit Kormoranen, Grau- und Silberreiher sowie Fischottern gleich mit mehreren Fischräubern. Ganz oben auf der Liste stehen die Kormorane. „Jeder Vogel frisst täglich etwa ein halbes Kilo Fisch“, erklärt Karpfenzüchter Armin Kittner. Halten sich mehrere Hundert Vögel über längere Zeit an seinen Teichen auf, können die Verluste in den sechsstelligen Bereich gehen! In einem besonders schlimmen Jahr wurden ihm 90 Prozent der K2-Karpfen weggefressen.

VERLUSTE GEHEN IN DIE MILLIONEN

Ein ähnliches Klagelied kann auch Dr. Karsten Tusche singen. Der Teichwirt und Jäger aus Rietschen musste im vergangenen Jahr Schäden von 150.000 Euro hinnehmen. Das Problem sei, dass die gänsegroßen Vögel vor allem über die Besatzfische herfielen. Der studierte Fischwirt, der an der Uni Kiel zum Thema Fischernährung forschte, hat hochgerechnet, dass jeder Kormoran einen betriebswirtschaftlichen Schaden von 450 Euro verursache. Nach Angaben des Sächsischen Umweltministeriums betrugen die er-

**25849939_Nyx Vision
(id #47997818)
77.0 mm x 303.0 mm**



Volles Netz, die ausgewachsenen Speisekarpfen kommen in den Verkauf.

WEITER

AUFGEWORFEN



littenen Verluste der Teichwirte im Freistaat allein durch die Kormorane im Jahr 2022 823.000 Euro und 2023 sogar 2,02 Millionen Euro. Im Rahmen der Härtefallausgleichs-Verordnung können bis zu 80 Prozent der Einbußen erstattet werden. Wie viel ausbezahlt wird, hängt jedoch davon ab, wie viel Geld noch im Entschädigungstopf ist.

VIELE FISCHGEZEICHNET VON KORMORANEN

Viele Fische werden durch die Wasser- raven mit ihrem hakenförmigen Schnabel verletzt, verpilzen und verenden später. Die Überlebenden tragen oft unschöne Narben davon, was sie nahezu unverkäuflich macht. Zudem seien Kormorane auch Krankheitsüberträger. Gefürchtet sei besonders das Koi-Herpes-Virus, das ganze Fischbestände

auslöschen kann. „Um den Fraßdruck zu mindern, hilft nur eine straffe Bejagung“, sagt Armin Kittner, der seit mehr als 40 Jahren Jäger ist.

Die Jagd sei laut Kormoranverordnung vom 16. August bis 31. März erlaubt. Alternativen, wie ein Überspannen der Fischgewässer mit Netzen oder eine akustische Vergrämung, seien für ihn weder umzusetzen noch finanziell zu stemmen. Bei seinen täglichen Kontrollfahrten entlang der Teiche nutzt der 62-Jährige jede Gelegenheit, um einen der schwarzen Gesellen zu erwischen. Schwerpunktzeiten der Bejagung seien die Herbst- und Wintermonate, wenn zu den Standvögeln die Durchzügler die Gewässer belagern. Oft fielen dann 200-300 Kormorane über die Teiche her. Bei solch hohen Konzentrationen sei es dann erforderlich, auf „kurzem Dienstweg“ einen Tagestrupp von

sechs, sieben Jägern auf die Beine zu stellen. Am besten sei die Bejagung bei frostigen Wetterlagen, wenn die Teiche gefroren und nur noch die Zuflüsse offen sind. Wenn die Jäger dort den Vögeln auflauern und gut schießen, können schon mal 100 Stück auf der Strecke liegen.

KORMORANPIRSCH MIT DEM E-SCOOTER

Teichwirt Karsten Tusche investiert viel Zeit für die Jagd auf die gefräßigen Vögel, denn die sind sehr scheu. „Schwimmen auf einem Teich 50 Kormorane, gibt es immer 10-15 Späher mit Kopf über dem Wasser, um die Lage zu sondieren“, erklärt der 43-Jährige. „Dann wird es auch mit Volltarnung schwierig, in Schussnähe anzupirschen.“ Er greift daher gern zum E-Scooter. „Pirsche ich an einen 20-Hektar-Teich, kommt es



4

1

Karsten Tusche mit Volltarnung und seinem geländegängigen E-Scooter auf Kormoranpirsch.

2

Schleien dieser Größe sind für Kormorane kein Problem.

3

Die Fischerei ist in der Lausitz ein wichtiger Wirtschaftszweig, Kulturgut sowieso.

4

Existenzbedrohend: Fischer leiden immer stärker unter dem Fraßdruck durch Reiher und Kormorane.

5

Weidmannsheil: Beim Morgenansitz am Zuchtgewässer kam einer der listigen Fischräuber zur Strecke.

5



immer wieder vor, dass die Kormorane auf die andere Uferseite abstreichen. Fahre ich mit dem Auto, bekommen sie das mit. Lauf ich herum, sind sie vielleicht schon wieder weg. Mit dem E-Roller bin ich schneller. Zudem ist der fast geräuschlos, geländegängig und leicht transportierbar“, preist er die Vorteile seines Pirschfahrzeugs an.

Zur Lockjagd verwendet Tusche keine Attrappen. Die Neopren-Kormorane hätten ihn einfach nicht überzeugt. Sein Erfolgsrezept: Er lässt einen geschossenen Kormoran einfach eine Weile auf der Wasseroberfläche schwimmen. Die Artgenossen werden dadurch angelockt und realisieren erst ganz spät, dass der Artgenosse bereits tot ist. Empfehlenswert sei auch der Einsatz von Kunststoffreihern. „Für den Kormoran ist der Reiher ein Gefahrenmelder. Steigt er schreckhaft

auf, streichen die Tauchvögel ab, verharrt er bewegungslos, fallen sie ein“, erklärt der Weidmann. Kopfschmerzen bereitet den Teichwirten auch der rasante Anstieg der Silberreiher. Die einstigen Wintergäste sind zu Standvögeln geworden und häufiger anzutreffen als der Graureiher. Hunderte der weißen Langschnäbel fallen nun über die Fische her. Den Fischern sind die Hände gebunden, denn Silberreiher dürfen nicht bejagt werden.

BIBER BEREITEN ZUNEHMEND PROBLEME

Auch der Biber geht langsam ins Geld! Armin Kittner haben die großen Nager in den vergangenen zwei Jahren rund 50.000 Euro gekostet. Sie verstopfen die Zuflüsse und beschädigen dadurch Deiche und Wege. Kittner bekommt zwar einen Teil des Schadens ersetzt,

doch das löst nicht das Problem. Biber seien streng geschützt, eine Entnahme in Sachsen somit nicht möglich. Ein Blick der Landespolitik nach Brandenburg würde reichen, um den Konflikt zu entschärfen. Denn dort sei, wie auch in Bayern, die „Entnahme“ geregelt. Der Landesfischereiverband Sachsen fordert nun von der Politik, die Teichwirte vor den Fischprädatoren besser zu schützen, um deren Existenz zu sichern. Kevin Kretschmar stellt klar: „Das muss mit der gleichen Selbstverständlichkeit erfolgen wie die Jagd auf Schwarzwild zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest und auf Schalenwild, um den Waldumbau zu unterstützen. Letztendlich tragen die Teichwirte mit ihrer Arbeit zum Erhalt bedrohter Lebensräume und FFH-Gebiete wesentlich bei. Müssten sie aufgeben, würde ein wichtiger Teil der Kulturlandschaft verloren gehen.“

ENDE